

moneymarkets

INSIDERDEALS

Aus sicherer Quelle



INS INNERE FOLGEN:
Vorstände kennen die
Perspektiven des Unter-
nehmens am besten

Besser als der Markt

Der GBC Insider Focus Index (WKN: SLA2JE) läuft besser als der CDax. Das UBS-Zertifikat (UBS1GB) setzt auf 30 Top-Werte aus dem Small-Cap-Korb



Typ	Themen-Strategie Tracker Zertifikat
WKN/ISIN	UBS1GB/CH0358664750
Emissionsdatum	16.05.2017
Letzter Börsenhandelstag	1.07.2031
Emissionspreis/akt. Kurs	100,00/122,74€
Wertentwicklung 1/3/5 Jahre	1,6/-3,8/21,1 %

Quelle: Bloomberg; Onvista, UBS e = erwartet

Keine Ahnung, wohin der Börsenzug fährt? Dann **hängen Sie sich** an die Firmenchefs dran! Wo sie kaufen, sind **Aktien günstig**. Ein Zertifikat bündelt die Top-Chancen aus der zweiten Reihe

von JENS MASUHR

Was wissen sie, was wir nicht wissen?“, titelt die Bild-Zeitung stellvertretend für Millionen von Anlegern, die gerade ein mulmiges Gefühl haben. Was war passiert? Wie auf Kommando warfen im März prominente Reiche wie Meta-Chef Mark Zuckerberg, Amazon-Gründer Jeff Bezos und Großinvestor Peter Thiel, der Visionär hinter der Datenanalysefirma Palantir, teilweise milliardenschwere Aktienpakete auf den Markt.

Wer weiß was? Kein gutes Zeichen, vor allem nicht, wenn Hinz und Kunz darüber diskutieren, ob und wie überhitzt die Märkte nach der monatelangen Kursrally sind. Viele Anleger sind verunsichert und fragen sich:

Sind die Superreichen etwa besser informiert und bringen ihr Pulver rechtzeitig ins Trockene, bevor die Börse crasht?

Doppelte Signalwirkung. Ortswechsel, einige Wochen später: In Europa lässt man sich vom Insider-Sell-out in Übersee nicht irritieren. Ob Großkonzerne oder Mittelständler: Europas Firmenmanager langen am Aktienmarkt kräftig hin und kaufen Anteile am eigenen Unternehmen, darunter zuletzt die Bosse von RWE und Ferrari. Das Gute: Insiderkäufe von Firmenchefs, Aufsichtsräten und/oder Angehörigen haben Signalwirkung – in zweifacher Hinsicht: 1. Die Aktien ihrer Unternehmen erscheinen ihnen zum aktuellen Börsenkurs günstig. 2. Die Umsatz- und Gewinnperspektiven des Konzerns sind besser, als es der Markt einschätzt. So oder so: Wenn Firmeninsider kaufen, sind das gute Nachrichten für die Aktie. Denn: Niemand kennt das Unternehmen und seine Perspektiven besser als diejenigen, die es führen und kontrollieren. Die Finanzaufsicht Bafin sieht das genau so und schreibt in ihren Richtlinien: „Die Kenntnis über solche Geschäfte ist für den Markt von großer Bedeutung, da diese Transaktionen Anhaltspunkte über die Einschätzung der weiteren Geschäftsaussichten durch die Unternehmensleitung geben.“ Andersherum: Wären die Chefs nicht von den Aussichten überzeugt, würden sie nicht kaufen.

Damit die Insider keinen Vorteil zulasten und ohne Wissen anderer aus ihren internen Kenntnissen ziehen, verdonnert sie Paragraph 15a des Wertpapierhandelsgesetzes dazu, die Deals öffentlich zu machen. Entsprechend sind seit dem 1. Juli 2002 Geschäfte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern börsennotierter Gesellschaften und ihren Familienangehörigen in Wertpapieren des eigenen Unternehmens unverzüglich, heißt, spätestens drei Tage nach Abschluss des Geschäfts, mitzuteilen und von der Gesellschaft zu veröffentlichen. Meldepflichtig sind demnach Geschäfte ab einem Betrag von insgesamt 20 000 Euro im Kalenderjahr.

Fundus an Chancen. Was dröge klingt, ist für Privatanleger bares Geld wert. Informationen über Anzahl, Art und Volumen der Transaktionen werden etwa auf der Internetseite www.boerse.de bereitgestellt. Spekulative Naturen können sich direkt an die Managerdeals dranhängen, insbesondere dann, wenn starke Geschäftszahlen, niedrige Aktienkurse oder andere Informationen zusätzliche Kaufgründe liefern. FOCUS MONEY stellt aus aktuellem Anlass drei aussichtsreiche Insider-Wetten vor (siehe Kästen).

Wer breiter streuen will, orientiert sich am Focus-Insider-Index von GBC. Das Analysehaus hat einen Aktienkorb mit bis zu 100 Werten (aktuell: 17 % aus Dax, 13 % aus MDax, 19 % aus SDax und 51 % außerhalb der großen Indizes) zusammengestellt, der regelmäßig aktualisiert wird. Aufgenommen werden Aktien mit Managerkäufen nicht älter als zwei Monate. Gehen müssen Werte, bei denen der jüngste Kauf länger als sechs Monate zurückliegt oder die von Insidern verkauft wurden. Zu den jüngsten Zugängen zählen 7C Solarparks und Leifheit. Die Performance überzeugt: Seit Auflage am 19. September 2016 lief der Index klar besser als der breite Markt (Rendite: 57,5 Prozent). Über ein Zertifikat (WKN: UBS1GB), das die 30 substanz- und renditestärksten Konzerne mit der geringsten Schwankungsbreite (Volatilität) abbildet, können Anleger mitverdienen (siehe Grafik links).

INIT INNOVATION

Auf der Erfolgsspur

Das Unternehmen: Telematik und elektronische Zahlungssysteme für Busse, Bahnen und im Automobilbau sind das große Thema des früheren Universitäts-Spin-offs. Inzwischen installieren die Karlsruher ihre IT-Lösungen in aller Welt – darunter USA, Kanada, Australien, Dubai, Abu Dhabi, Singapur, Großbritannien und Frankreich.

Die Zahlen: Init kurvt auf der Erfolgsspur. Der Auftragseingang lag 2023 mit 225 Millionen Euro auf Rekordniveau. Der Umsatz stieg gegenüber Vorjahr um zehn Prozent. Für 2024 kündigt sich noch Größeres an: Bereits in den ersten zwei Monaten tütete das Unternehmen zwei Großaufträge in den USA und Großbritannien im Gesamtwert von mehr als 200 Millionen Euro ein. Die reguläre Dividende für 2023 steigt um zehn Cent auf 0,70 Euro je Aktie.

Die Vision: Damit würde der Telematikanbieter nahtlos an den Erfolg früherer Jahre anknüpfen. Seit dem Börsengang im Jahr 2001, als die Aktie zu einem Ausgabekurs von 5,10 Euro an den Markt kam, hat die Gesellschaft durchgängig schwarze Zahlen serviert. Seit 2006 zahlt der Konzern Dividenden. Firmengründer Gottfried Greschner gehört zu den größten Fans. Rund 740 000 Euro steckte der Chef zwischen November 2023 und Jahresauftakt in Anteile des eigenen Unternehmens. Damit zählte Greschner in diesem Zeitraum zu den aktivsten Insiderkäufern auf deutschen Kurszetteln. Mehr noch: Mit dem Wissen um die Wachstumsaussichten sicherten sich der CEO und Aufsichtsrätin Christina Greschner im April weitere Anteile im Gesamtwert von gut einer halben Million Euro. Folge: Der Aktienkurs bekommt kräftig Aufwind. Das Papier gewann innerhalb von sechs Monaten mehr als 50 Prozent. Experten legen die Latte noch deutlich höher. Ihr Kursziel liegt bei 52 Euro – 30 Prozent mehr.

Zug nach oben



WKN/ISIN	575980/DE0005759807
Börsenwert	396,6 Mio. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	22,4/17,7
Dividendenrendite für 2024e/25e	1,9/2,1 %
Kursziel/Stoppkurs	52,00/32,90 €
Risiko ■ ■ ■ ■	Kurspotenzial 30 %

Quelle: Bloomberg, Onvista, Marketscreener (Stand: 29.04.2024)

e = erwartet

FRESENIUS

Klar zur Wende

Das Unternehmen: Fresenius ist einer der weltweit führenden Medizintechnik- und Gesundheitskonzerne. Die Tochter Kabi bietet Medizinprodukte zur Infusion, Transfusion und klinischen Ernährung. Fresenius Helios ist Europas größter privater Gesundheitsdienstleister mit rund 150 Krankenhäusern und zahlreichen ambulanten Einrichtungen. Am Gesundheitsdienstleister Fresenius Vamed und dem Dialyse-Spezialisten Fresenius Medical Care (FMC) hält die Mutter nach einer Neuordnung der Konzernstruktur strategische Beteiligungen.

Die Zahlen: Die Quartalszahlen zum Startquartal dürften nach Einschätzung der Experten positiv auffallen. Im Schnitt wird mit einem Gewinn je Aktie von knapp 71 Eurocent gerechnet. Im Vorjahr standen 69 Cent zu Buche. Die Umsatzprognose liegt im Mittel bei 5,7 Milliarden Euro – nach gut 10,2 Milliarden Euro vor zwölf Monaten.

Die Vision: 2024 könnte das Jahr der Wende werden. Die Aussetzung der Dividende für 2023 gilt als Startschuss. Der Gesundheitskonzern setzt damit ein Zeichen: Die Verschuldung muss runter. Die Wachstumsdynamik zum Jahresauftakt tut ihr Übriges. Für die am 8. Mai anstehenden Quartalszahlen ist man bei der Berenberg Bank zuversichtlich – nicht zuletzt wegen der auf Infusionen spezialisierten Konzerntochter Kabi. Der Verkaufsstart des Biosimilars Actemra in den USA im April dürfte zudem dem Biopharma-Geschäft helfen, operativ wieder in die Gewinnzone zu kommen, so die Einschätzung der Analystin. Für die Jahresziele gibt es Aufwärtspotenzial, urteilen die Experten der Investmentbank Barclays. Daran lässt die Führungsriege um CEO Michael Sen keinen Zweifel. Vier Top-Manager kauften Anfang April eigene Aktien im Gesamtwert von gut 1,3 Millionen Euro – ein klares Statement.

Über 200 Tage-Linie geklettert



WKN/ISIN	578560/DE0005785604
Börsenwert	15,6 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	10,6/8,7
Dividendenrendite für 2024e/25e	3,4/3,8%
Kursziel/Stoppkurs	36,00/23,00 €
Risiko 	Kurspotenzial 30%

Quelle: Bloomberg, Onvista, Marktscreener (Stand: 29.04.2024)

e = erwartet

LANXESS

Wachsender Optimismus

Das Unternehmen: Der Konzern gehört mit rund 30 Standorten zu Europas Top-Liga der Spezialchemie- und Polymeranbieter. Die Palette reicht von Festkautschuk, Kunststoffen und synthetischen Fasern über Grund- und Feinchemikalien bis hin zu Chemikalien für die Lederindustrie.

Die Zahlen: Die Q1-Ergebnisse am 8. Mai könnten die MDax-Aktie noch mal kräftiger unter Druck bringen. Grund: Der Kölner Konzern probt den Spagat zwischen anhaltend hohen Energiepreisen einerseits und konjunkturbedingt mauer Nachfrage auf der anderen Seite. Laut der Deutschen Bank dürfte das Ergebnis (Ebitda) um 47 Prozent auf 100 Millionen Euro gesunken sein. Der Mittelwert aller Expertenprognosen liegt sogar nur bei 97,7 Millionen Euro.

Die Vision: Was wissen die Bosse von Lanxess? Als der Konzern Mitte März einen kräftigen Gewinneinbruch für 2023 meldete und auch der Ausblick für 2024 nichts Gutes erwarten ließ, machte die Börse kurzen Prozess – und schickte die MDax-Aktie Richtung Süden. Auf der Käuferseite indes nutzen die Vorstände den Kursrücksetzer, um sich Anteile am Konzern ins Depot zu legen. So kaufte CEO Matthias Zachert 8440 Aktien zum Preis 23,80 Euro – ein Gesamtwert von fast 201000 Euro. Laut Konzernangaben sammelte Zachert seit Jahresauftakt bereits 94 570 Aktien ein. Vorstandsmitglied Hubert Fink nutzte die Gelegenheit zum Kauf von 4050 Anteilsscheinen im Volumen von gut 97500 Euro. Seit Jahresbeginn vergrößerte sich sein Depot bereits um 34 856 Lanxess-Papiere. Keine schlechte Entscheidung, glaubt man der Berenberg Bank. Der zuständige Analyst erwartet – wie übrigens auch die Mehrheit der jüngst vom Wirtschaftsprüfer Deloitte befragten Vorstände der Chemiebranche – eine deutliche Verbesserung der Geschäftsaussichten im zweiten Halbjahr.

Talsole erreicht



WKN/ISIN	547040/DE0005470405
Börsenwert	2,3 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	Verl./112,0
Dividendenrendite für 2024e/25e	0,4/2,0%
Kursziel/Stoppkurs	35,00/21,90 €
Risiko 	Kurspotenzial 33%

Quelle: Bloomberg, Onvista, Marktscreener (Stand: 29.04.2024)

e = erwartet